

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 25 (1935)

Heft: 27

Artikel: An Maria

Autor: M.S.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-644905>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

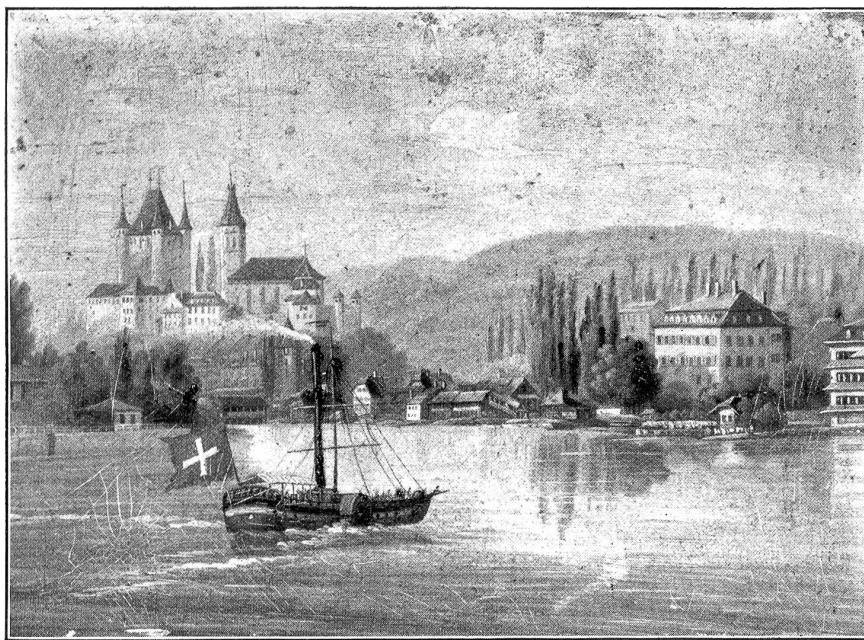
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das erste Dampfschiff auf dem Thunersee. (1835.)

Nach einem Oelgemälde von G. Beringer, gewidmet seinem „theuern Schällkopf“, als Erinnerung an den Aufenthalt in Thun im September 1840.
Der „Berner Woche“ zur Veröffentlichung freundlich überlassen aus dem Besitz des historischen Museums Thun von Herrn Konservator Gustav Keller.

Mit dem Plan der Einführung der Dampfkraft auf dem Thunersee wurde 1834 im engen Kreise eine Gesellschaft gegründet, an deren Spitze die Brüder Oberst Johann Jakob, Oberstleutnant Johann und Hauptmann Johann Friedrich Knechtenhofer standen, die auch den größeren Teil des Kapitals lieferten. Die Gesellschaft gab bei der Maschinenfabrik Cavé in Paris den Bau eines eisernen Dampfschiffes von 16 Pferdekräften in Auftrag. Am 26. Juni 1835 ging der letzte Transport einzelner Bestandteile mit Wagen von Paris ab, die in Hoffstetten bei Thun montiert wurden. Das erste Dampfboot des Oberlandes erhielt entsprechend der kurzher vorausgegangenen Hotelgründung der Herren Knechtenhofer am rechten Ufer in Thun den Namen „Bellevue“. Nach einer von den Gründern 1840 veröffentlichten Broschüre durchschnitt es am Tage der vierten Verfassungsfeier, am 31. Juli 1835, zum ersten Male die Wogen des freundlichen Thunersees. Es sollte an dem Tage seine Weihe empfangen, an dem das Bernervolk sich seine repräsentativ-demokratische Verfassung gab. Mit diesem Tage erwachte im Verkehr mit dem seit zwanzig Jahren zahlreich von Fremden verschiedener Nationen, besonders von Engländern, besuchten Oberlande neues Leben, indem die Dampfschiffahrt nicht nur in einem Drittel der früheren Zeit, sondern mit unendlich größerer Bequemlichkeit und Sicherheit die Wasserstraße zurücklegend, die Seeverbindung bedeutend beschleunigte. Bereits konnte nun unter Benützung der „Bellevue“ ein dreimaliger Briefpostkurs Bern-Interlaken eingeführt werden. Das Schiff fuhr freilich nur während der eigentlichen Reisezeit, vom 15. Mai bis 15. Oktober, und zwar dreimal täglich nach Neuhaus und zurück. Im Winter mußten die alten Ruderboote wieder in den Verkehrsdiensst gestellt werden. Nach einer Abhandlung von Dampfschiffdirektor J. Ammann dienten bisher der Personen- und Postförderung in erster Linie die staatlichen Postschiffe, kleinere, von zwei bis drei Mann bediente Ruderboote, die nach einem publizierten Fahrplan zwischen Thun und Neuhaus (Interlaken) verkehrten, mit der Bedienung der Zwischenorte.

Nach dem Werk „Das große Landbuch“ von H. Hartmann, dem wir die Angaben über das Dampfschiff „Bellevue“ entnehmen, betrug seine Fahrzeit von Thun nach Neuhaus $1\frac{1}{4}$ Stunden, der Fahrpreis für einfache Fahrt I. Klasse 20, II. Klasse 14 Batzen; für Hin- und Rückfahrt 30 und 20 Batzen. Als Kapitän amtete Oberstleutnant Johann Knechtenhofer, der zu diesem Behufe auf dem Neuenburgersee eine Lehre durchgemacht hatte. Die Heizung des Schiffes geschah mit Tannenholz, wovon auf jeder Fahrt von und bis Thun etwa $1\frac{1}{2}$ Klafter gebraucht wurde. Die Fahrgeschwindigkeit betrug 15—17 Kilometer in der Stunde. Im Jahre 1837 beförderte die „Bellevue“ 24,321 Personen.

Der Nutzen des Dampfers, das jährlich 2—3000 unbemittelte Personen unentgeltlich transportierte und ebenso Briefe und Valoren der Post nach einem bestehenden Vertrage gratis spedierte, wurde immer allgemeiner anerkannt. Ueber seine Volkstümlichkeit mag der Umstand einen Beweis geben, daß sein Bild auf Gebrauchsgegenstände gemalt wurde. So fand noch nicht lange her ein Nachfahre der Herren Knechtenhofer, Herr Inspektor S. C. Liebi, im Saanenland einen Milchhafen, der das Bild des eisernen Dampfschiffes „Bellevue“ trägt. Im historischen Museum

in Thun befindet sich eine Schifforgel, die auf ihm verwendet wurde, ein Geschenk der Familie Liebi-Knechtenhofer. Sie war 1835 in Sumiswald erstellt worden. Ihre schmetternde Trompetenstimme kann man hier noch heute vernehmen und hören im Rittersaal des Schlosses, wie sie einst den Engländern den Liedergruß „God save the King!“ über die blauen Fluten ans Hotel Fenster trug, oder an patriotischen Feiern dem Vaterlande den Tribut mit der Hymne „Rust du mein Vaterland“ zollte.

E. F. Born.

An Maria.

Damals als du eine Blume aus dem großen Garten des einzigen allmächtigen Gärtners geholt wurdest, konnte ich dir die letzte Ehre nicht erweisen. Meine Gedanken aber eilten zu dir, ließen den weiten Weg durch eine schöne, blühende Welt, die sich zu einem reichen, reifen Feste alljährlich zu rüsten schien.

Denn du gingst von uns, als diese Welt aus frischen, frohen Farben lachte, vielverheißend noch vielversprechend, wie auch du.

Wie liebenswürdig in deiner natürlichen Bescheidenheit kamst du den Menschen entgegen. Nein es lag nicht in deinem Wesen, sie von ferne zu betrachten. Du bist zu ihnen gegangen, strecktest ihnen deine warme Hand hin, schenkest ihnen deine guten, reinen Gedanken und wenn dein großes Herz urteilte, so tat es dies verschwenderisch gütig und gab Vertrauen und neue Kraft.

Liebe Maria! Wir haben einmal zusammen geplaudert, zwei verschiedenartige Blumen im Garten des einzigen allmächtigen Gärtners. Sehr wahrscheinlich behielt ich mein bisschen Wärme für mich.

Du aber strömtest liebendes, lebendiges Leben aus, verschenktest großzügig deine Gaben, wie du sie empfangen hast, mit warmem, gütigem Herzen.

Hab Dank!

M. St.